

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Jordan's Nibelunge

Jordan, Wilhelm

Frankfurt a. M., 1874

Achter Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162852)

Achter Gesang.

Die rege Neugier des Nordlandkönigs
Seines Gastes Geheimniß enthüllt zu sehen
War schon durch Schwanhild ein wenig beschwichtigt,
Was die listige Maid zu vermuthen behauptet,
Selbst fest überzeugt daß es völlig falsch sei:
Der sei von Beruf ein reisender Sänger;
Das leuchtet' ihm ein beim Nachüberlegen,
Zumal nach der Mär die so meisterlich spannend
Der Held erzählt vom Auftritt im Zelte
Des Hunnenkönigs. Bald weiter zu hören
Vom gewaltigen Mann dessen Geistesverwandten
Er selbst sich fühlte; vom ferneren Schicksal
Der hehren Krimhilde im hunnischen Reiche;

Von der Niblung Noth und jäher Vernichtung:
 Das war nun bei weitem sein eifrigster Wunsch.
 So nahm er sich vor, zunächst sein Forschen
 Ganz einzustellen; denn sonst verstummte,
 Ja, verließ ihn wol gar der verleckte Fremdling
 Bevor er die Mär zuende gemeldet.
 So freut' er sich schon in aller Frühe
 Des folgenden Morgens auf Abend und Methzeit,
 Als andere Pflicht dem Pfleger Norwegs
 Auf die Lust, zu lauschen den Lippen des Gastes,
 Für einige Zeit zu verzichten gebot.

Von der Magalaupa war Meldung gekommen
 Durch Boten der Bonden, daß dort sich die Bären
 Gefährlich vermehrt und arges Gemehel
 In den Kinderheerden jüngst angerichtet.
 Weil deren Jagd nun Formunrek selber
 Als fürstliches Recht sich vorbehalten,
 So fand er's geboten, der Bitte zu folgen
 Und rasch zu verringern das böse Raubzeug.
 In Eile, doch anfangs nicht ohne Unmuth
 Sich die Abendstunden gestört zu sehen,
 Befahl er den Aufbruch des Jagdgesolges.

Willkommen aber machte dem König
 Den Landesdienst ein zweiter Gedanke:
 Ob der Märenmann, das meint' er heimlich,
 In der That nicht mehr ist als Schwanhild vermuthet
 Und zwar mit Waffen gewandt sein Spiel treibt
 Wie die Messerwerfer und Gaukler des Marktes,
 Den scheuen Hirsch allenfals zu schießen,
 Doch mit wehrhaftem Wilde den Kampf zu wagen
 So wenig gewohnt ist, als wacker zu streiten
 Im Gewühle der Schlacht — entschleiern wird mir
 Das bald auf's Beste die Bärenjagdfahrt.

Kurz bevor der Fürst mit großem Gefolge
 Und dem Heribrantsohn die Hengste bestiegen,
 Hatte den Herrn in geheimem Gespräche
 Der Kämmerer Bicki um Urlaub gebeten
 Eine Reise zu thun zur Lösung des Räthsels
 Das ihn weit ärger als andere quälte;
 Doch nur zögernd war er ihm zugestanden.

Denn Bicki, der schlaue schleichende Heuchler,
 Sann längst schon auf Listen, den Mann zu entlarven
 Der sich täuschend gehüllt in tiefes Geheimniß,
 Sich Kornegast nannte und näher und näher

Seine Zirkel schon zog um ein Ziel zu erreichen
Das Niemand errieth; der den reizbaren König
Geflissentlich erst entflammt bis zur Mordlust,
Dann gebändigt und bald gleich bildsamem Wachs
Zu formen gewußt nach seinem Vorsatz
Und das Herz ihm geschmolzen ohne zu schmeicheln.
Er haßte den Helden. Er spürte die Hoheit,
Die göttliche Macht seines mannhaften Geistes,
Und sie war ihm im Weg als verwandelnder Zauber
Der in Jormunreks Brust den brausenden Jähzorn
Schon zu dämpfen begann zu bedächtiger Klugheit.
Umsonst jezt versucht' er die Sinne des Königs
Mit den alten Künsten dahin zu fördern
Wo der Wunsch, kaum geweckt, zu wildem Verlangen
Und, gereizt durch Verweigerung, zu rasender Wuth ward
Um verstandlos zerstörend im Sturmloch zum Ziele
Des Herrschers Gewalt unterwegs zum Werkzeug
Den Launen zu leihn seines listigen Lenkers.

Eben kund geworden war es dem Rämmrer
Daß drüben in Schweden der Schwelle Norwegs
Jener Säng' genacht, der im Saale Walbrants
Ganz andere Mären von Schwanhilds Mutter

Als Hornegast hier zu hören gegeben
 Und so dem Jarle die Jungfrau verleidet.
 So ritt nun Bicki, derweil sein Gebieter
 Den Bären jagte, dem Varden entgegen
 Bis über die Grenze, begrüßt' ihn höflich
 Im Saale Nylunds, des Nachbarfürsten,
 Und bewog ihn werbend mit werthem Gebote
 Ihm zu folgen nach Drontheim. Sich eben zu fügen
 Dem lockenden Lohn schien der listige Sänger,
 Obwohl er in Wahrheit nichts eifriger wünschte
 Als ohne Verdacht erscheinen zu dürfen
 Wo Schwanhild nun weilte nachdem sie vom Schweden
 Befreit war durch ihn, den Friesen Frodjon;
 Denn so nannte sich hier im nordischen Lande
 Der damals vom Rhein bis zur Grenze der Reußen,
 Vom Alpenfirn bis zu Norwegs Forden
 Vor allen berühmte, des Redegefanges
 In jeder Mundart mächtige Horand.
 Er schmachtete längst mit schmerzlicher Sehnsucht
 Sich mit anderm Gesang vor der Sigfridtochter
 Zu erleichtern die Brust, seit er Lügenlieder
 Mit Krampf in der Seele von Krimhild gesungen

Um bethörend zu täuschen den Räuber der Tochter.

Der verschmitzte Kämmerer des Königs von Drontheim
Erwähnt' unterwegs mit keinem Worte
Des anderen Fremdlings; doch manche Frage
Nach dem hunnischen Hof und den Helden Ditrichs
Verstand er so schlau und schlicht zu stellen
Wie nur aus Neugier. Da nannt' ihm denn Horand
Verdachtlos die Degen Ditrichs alle,
Und als werthesten Mann auch den Waffenmeister
Hildebranden, den Sohn des Herbrant.
Schon hastet' an diesem Bickis Gedanke
Und er suchte bereits eine sorglose Frage
Nach des Helden Gesicht und sonstigen Zeichen.
Da war es ein Glück, daß Horand glaubte
Und aus tieffster Seele seufzend erzählte
Was ihm erzählt war von Augenzeugen:
Wie ein Schleuderstein, die Schläfe treffend,
In der Herulerschlacht den Helden erschlagen.
Schon weilte nun Horand im Hause Bickis
Und harrte des Rufes, bei Hofe zu singen.
Als bald darauf auch die Bärenjäger
Zurückgekehrt mit reichlicher Beute,

Begab sich der Kämmerer sofort zum König.
 Da muß' er es merken mit steigendem Mißmuth
 Wie sein Fürst unterdeß noch fester umstrickt war
 Vom Zauber des Gast's, der so gut als die Zunge,
 Auch Bogen und Pfeil und Bärenfeder
 Zu führen verstanden, gelenkige Stärke,
 Wie zähe Geduld und Dauer bewiesen,
 Unermüdet durch's Moos der Hochlandmoore,
 In Klüfte hinein, durch enge Klammen,
 An Felsen empor, der Fährte gefolgt war
 Und, was dem Gebieter am besten gefallen,
 Bei dem mannhafsten Spiel nicht die mindeste Spur mehr
 Des neulich gezeigten normischen Ernstes
 Zur Schau getragen, vielmehr mit Scherzen
 Und launiger Lust zu herzlichem Lachen
 Selbst ihn der es lange verlernt, gezwungen.

Gewohnt, stets kriechend auf krümmstem Wege
 Vom entlegensten Punkt zu beginnen und lauernd
 Dem Ziel seiner Rede näher zu rücken,
 Sing Vicki an:

Mein edler Gebieter,
 Verzeihe die Frage! — was zögerst du zagend

Den süßen Lohn und Besitz zu erlangen
Den du kostbar gekauft und jetzt wie — unkoſtbar
Nur von ferne beſchauſt mit ſchauer Ehrfurcht?
Dich feſſelt doch nicht die Befürchtung Walbrants,
Es möchte, zu ſehr ihrer Mutter gleichend
An Rachſucht und Mordluſt, dies reizende Mädchen
Dich in weichen Armen gewährend erwürgen?

Doch kein lüſternes Lächeln entlockte Bidi,
Wie er heimlich gehofft, den Lippen des Herrſchers.
Er ſpürt' es, ihm ſelbſt galt ihr ſpöttiſches Zucken
Und mit Furcht erfüllt' ihn die feſte Kühle
Mit der des Gebieters Aug' ihn durchbohrte.

Du willſt mich kigel'n! verſetzte der König.
Die alten Schliche verſchlagen nicht länger.
Ich will mehr als du meinſt und mit deinem Gemüthe
Zu begreifen vermagſt, du grauer Sünder.
Davon ſchweige hinfort. Kein Wort von Schwanhild!
Aber ſage mir kurz, was haſt du erkundet?
Kennt der Bänkefänger die Helden des Berners
Und hat er den Hof des Hunnenkönigs
Mit Augen geſehn, oder ſingt er nur alles,
Wie ich faſt vermuthe nach jenen Mären

Die damals Du schon bei Walbrant so dumm fandst,
Aus der hundertsten Hand von Hörensagen?

In die Enge getrieben vertraute nun Bicki
Dem Fürsten alles was er erfahren
Und schloß dann also mit schlauer Miene:

Ich habe den Mann, den Märenerzähler
In meinem Hause und Niemand hörte
Bisher daß er hier ist. Schon heute Abend
Kann er unvermuthet den Methsaal betreten,
Falls Dir es genehm. Wenn der neue Fremdling
Und Er, der den Namen Kornegast vorgibt,
Einander schon kennen, da kann es nicht fehlen
Daß es Uns, die wir aufmerksam wartend sie ansehen,
Ein Zucken der Züge, ein Zeichen des Staunens
Und der Ueberraschung deutlich verräth.

Ja, Frodson der Friße thut wol gar Fragen
Die das Dunkel zerstreun. Er ist ohne Verdacht.

So ordne das an für den heutigen Abend,
Versetzte der König nach kurzem Schwanken.
Es gefiel ihm nicht recht, eine Falle zu rüsten
Für den werth ihm gewordenen Waidgenossen.
Doch mit siegender Neugier sich selbst betrogend

Versucht' er die Schuld der geschürzten Arglist
Aus heimlicher Schaam auf den Diener zu schieben
Und fügte hinzu: Dein Vorschlag ist es,
Vergiß mir das nicht. Dich laß' ich's entgelten
Wenn die List mißlingt und leidig ausschlägt.

Zwar wie siegesgewiß und sorglos lächelnd
Doch mit heimlichem Bangen entfernte sich Vicki. —

Die Sonne versank. Beendigt im Saale
War das Mahl und der Mundschenk setzte den Meth auf.
Schon machte jetzt Miene der Männergebieter
Die Folge zu fordern des neulichen Vortrags, —
Da that sich tönend plötzlich die Thür auf
Und Horand der Harfner, vom Herold geleitet,
Trat in den Saal, vor dem Thron sich verneigend.

Und Er, der so stolz und hoch sonst die Stirn trug,
Das Diadem seines Dichterruhmes
Nichts geringer fühlend als Fürstenkrone,
Jetzt neigt' er sich tief. Den todt geglaubten
Betrauerten Helden erblickt' er am Trinktisch!

Zu verhalten den Schrei des Schrecks und der Freude
Kostet' ihn kurzen doch furchtbaren Kampf.
Doch zeitlos geschwind, sobald von der Schwelle

Den Freund er gewahrte, gedacht' er der Fragen
 Die nach Ditrichs Helden und eben diesem
 Wie tastend gethan der tückische Vicki,
 Und die Schürzung des Netzes durchschaut' er im Nu.

Doch ob sein Verstand sich der ersten Bestürzung
 Auch blickschnell entrafft, sein Blut war noch rascher.
 Er fühlte die Wangen erst weiß, dann wieder
 Verrätherisch roth im Rückschlag werden.

Um unter dem Schein verschüchterter Demuth
 Und bänglicher Ehrfurcht vor dem Gebieter
 Die Entfärbung zu bergen verbeugte sich Horand
 Wie verlegen und linksich, langsam und tief.

Mit lauerndem Luchsblick liefen die Augen
 Des boshaften Vicki zwischen des Barden
 Und Hildebrants Antlitz voll Haß hin und her
 Und nicht ganz entging ihm der Geistesaufruhr
 Den der fahrende Sänger so siegreich bekämpft.

Nicht minder bemüht war der Männergebieter
 Eine Spur zu erspähn im Spiele der Mienen,
 In Gebärden und Haltung der beiden Gäste
 Die Erstaunen, Bestürzung verrathend, bestät'ge
 Den dunkeln Verdacht seines listigen Dieners;

Doch Formunrek sah nichts und suchte umsonst.

Zwar forschend und fest lag das Falkenauge
Des Heribrantjohns auf des Harfners Gesichte,
Doch sorglos und sicher. Er kannte den Sänger,
Der sein Schaffen gelernt in der Schule des Lebens,
Seine Bilder geschöpft aus scharfem Beschauen
Der wirklichen Welt und nicht minder gewandt war
Mit schlauem Entschluß der Gefahr zu entchlüpfen
Als, während er sang von uralten Sagen,
Auch Lust oder Leid von jüngstem Erlebnis
Mit rascher Bereitschaft im Rahmen des Liedes
Dem Bilde der Vorzeit verbunden zu zeigen.

Er täuschte sich nicht. Als nach tiefer Verbeugung
Vor dem Herrscher sein Haupt der Barde erhoben,
Dann sich nochmals verneigt, weil er neben dem König
An der ähnlichen Bildung alsbald in Ingwa
Dessen Schwester erkannt, begrüßt' er auch Schwanhild,
Durchaus nicht bemüht in Blick und Mienen
Zu bemänteln die Freude, das minnige Mädchen
Aus Walbrants Methsaal wiederzusehen.
Dann durchmustert' er auch die Mannen des Königs,
Und die Reihe der Recken rasch überschauend

Glitt so voll Gleichmuth sein glänzendes Auge
 An Hildebrant hin, als sah' er ihn heute
 Wie die anderen Männer zum ersten male,
 Obwohl eine Welt von Erwägungen plötzlich
 Dem herzensstarken das Hirn durchstürmte:

Auf dem Hochsitz hier Krimhildens Tochter,
 Dort Krimhildens Beistand, der Balmungserbe,
 Der die rasenden Hunnen zurückgehalten
 An ihr zu ahnden das Ende Ezels
 Und vor Schändung geschirmt ihren Scheiterhaufen!
 Doch war es auch wirklich kein täuschendes Wahnbild?
 Nein, da saß Derselbe, den sicherste Zeugen
 Selbst fallen und liegen gesehn bei den Leichen!
 Doch Er, der beste der Helden des Berners,
 Er, ein Fürst seines Volks und der vornehmsten einer,
 Er, der Klügste der Klugen, versah nach der Kleidung
 Aus Noth oder List beim Nordlandskönig
 Das dürftige Amt eines dienenden Degens.
 Kein Zweifel daran: um aus Jormunreks Zwingburg
 Das gefangene Fürstenkind fortzuschaffen
 War Hildebrant hier und in tiefes Geheimniß
 Verhüllte der Held so Herkunft als Namen.

Im Nu war danach sein Benehmen erwogen
 Und gefaßt sein Entschluß, mit dichtestem Schleier
 Dem Könige selbst und zumal seinem Kämmerer
 Daß er Hildebrant kenne verhüllt zu halten
 Doch diesem selber deutlich zu zeigen,
 Er wisse weswegen er weile zu Drontheim
 Und was ihm, dem Varden, die Fahrt geboten
 In's Nordland hinauf sei die nämliche Absicht.

Als der Marschall dem Sänger den Sitz gewiesen
 Begann der König:

Man hat uns verkündet
 Daß du mancherlei Mär in Walbrants Methsaal
 Zu erzählen gewußt; vom Zug der Burgunden
 In's hunnische Reich, von Krimhilden Rache,
 Von Gkels und ihrem eigenen Ende.
 Auch sagte man mir, daß du sicherlich selber
 Das alles gesehn, da Du sonst nicht so sichtbar
 Auch dem Hörer die Mär zu machen vermöchtest
 Als schaue man deutlich der Dinge Geschehen.
 So hast du am Hofe des Hunnenkönigs
 Wol auch Ditrich von Bern, als er dort die Verbannung
 Aus dem gothischen Reich als Gast verlebte,

Und die treuen Gefährten des thronlosen Fürsten
 Beisammen gesehn. Ich ersuche dich also
 Mir die Namen zu nennen von seinen Genossen
 Und wenigstens, falls du nicht alle mehr wüßtest,
 Die berühmtesten Männer. Doch ehe du redest
 Besinne dich wohl. Ich warte noch gern.

So ließ er ihm Zeit, damit er ein Zeichen,
 Unbewacht sich wähnend, zu wechseln versuche
 Mit dem anderen Gast. Doch gegeben schon waren
 Dem Harfner inzwischen auf heimliche Weise
 Ein warnender Wink, zwei Wort' und ein Name.

Schon beim schwedischen Jarl hatte Schwanhild von Horand
 Ein Mittel gelernt, den andern unmerklich
 Und lautlos ein Wort mit dem Freunde zu wechseln.

Sie hatte vorher schon, ihr Haar sich streichend,
 Die Finger gespreizt. „Gib acht, ich spreche
 Sobald ich es darf“ bedeutete das.

Als dann Jormunrek redete hob die Jungfrau
 Erst den Daumen empor, dann deutet' ihr Finger
 Ins Innre der Linken; dann legte sie langsam
 In Falten ihr Tuch, worauf ihr Finger
 An der Linken den Ring und rasch noch einmal

Ihr Innres berührte, den roßigen Gaumen
Und zuletzt noch die Stirn. Sie rasch verstehend
Deutete Horand die Zeichen DITRIGS.
Dann eben so fort zuerst ihr Auge,
Drauf den Ring berührend, die Zunge zeigend
Und zuletzt in die Tasche ihr Tüchlein steckend
Sagte sie ARZT, und eben so endlich
NORNEGAST noch, und Niemand gewahrt' es
Als Horand allein.

Schon schwieg nun der Herrscher
Und nicht lang überlegte der Liedgewandte
Dem die Nornegastmär durchaus nicht neu war
Und der angenommene Name genügend
Des klugen Meisters Absicht erklärte.

Erst galt es, die Geister vom Gegenwärt'gen
Hinweg zu locken und listig zögernd
Mit Räthselreden sie anzureizen
Zu Widerspruch und verwunderten Fragen,
Dann schnell das Wort ihnen abzuschneiden
Und mit kühnem Entschluß dem schlauen Kämmerer
In raschem Ruck das Netz zu zerreißen.
So des Sieges schon sicher begann er und sagte:

O Nordlandskönig, es ist nicht nöthig
 Daß immer alles mit eigenen Augen
 Der Sänger gesehn was er singend erzählt.
 Ihm ist es gegeben, auch längst vergangnes
 Mit dem sechsten Sinn, dem zweiten Gesichte,
 So geschehend zu schaun wie es wirklich geschah.
 Der Gott der die Gaben des Geistes verwaltet
 Bespannt schon weit vor der Wiege den Webstuhl
 An welchem die Seelen gewoben werden.
 Er nimmt zum Aufzug die Neigung der Ahnen
 Und was, eingeboren und angebildet,
 Urmutter bevorzugt, Urväter vermocht.
 Wann er meint daß ein Mund für heilige Mären
 Bald fehle dem Volk das in Goldlust verfalle,
 Dann besaitet er so mit dem Sinne des Wohllauts
 Im Keimen das Kind einer Kette von Ahnen
 Die heiligem Dienst schon in dunkler Vorzeit
 Die Männer geweiht und die Mütter vermählt.
 Dann begnügt er sich nicht, es reich zu begnaden
 Mit dem schärfsten Gesicht, mit gesundester Stärke,
 Um die Schönheit der Welt sich klar zu erschauen,
 Um ihr Leid, ihre Lust voll durch zu erleben,

Nein, er schenkt ihm dazu was zu zeugendem Schaffen
Der lebigen Dichtung, des dauernden Liedes
Unentbehrlich dem Varden: die Kraft, auch Bilder
Verschwundener Zeiten herauf zu beschwören
Vor späten Enkeln, die einst sich gespiegelt
In den Augen seiner Ahnen und Ihm, dem Ursohn,
Als eigene aufgehen aus Erberinnrung.

Wer an ihr nicht Theil hat, dem dünkt das Thorheit
Und ich kenne kein Mittel den Mann zu befehren.

Doch an zuverlässigem Zeichen erkennbar
Ist jeder Besitzer des sechsten Sinnes.

Denn Niemand, als nur wem geneigte Nornen
In's Gemütthe gespannt den magischen Spiegel
Drin scharf noch erscheint was Vatersväter,
Ja fernste Vorfahrn geschehend schauten,
Hat die Zaubergewalt, mit erzählender Zunge
Zu verwandeln in Augen die Ohren der Hörer
Bis dem Lauscher das Lied lebt, leibt.

Doch dreift bekenn' ich's, o König von Drontheim,
Selbst der Lüge zu leih'n was die Lebenswahrheit
Zwar niemals erreicht, doch ihr täuschend nah kommt,
Kann in seltenem Fall dem Sänger gelingen,

Und so hab ich gelogen zu lauterstem Zweck.
 Die Mär von der Mutter Schwanhilds im Methsaal
 Des wilden Walbrant, des Wikingerhüptlings:
 Wie sie König Ekke in ihres Kindes
 Zu vergoldeter Schaale geformtem Schädel
 Den Meth kredenzt, ja, in grauser Entmenschung
 Ihm die leibliche Brut gebracht als Braten —:
 Ich erfann sie nicht selbst. Was schon andere Sängere
 Gefabelt, erfunden, dem Volk zu Gefallen
 Das nach Furchtbarem lechzt, gefälscht bis zum Blödsinn,
 Das nahm ich zum Kern und umwob es künstlich
 Mit gleißendem Schein bis es Glauben erweckte;
 Doch falsch war die Kunst und faul war der Kern.
 Die Seele zerschnitt mir das schnöde Mittel
 Zum gebotenen Werk; doch wußt' ich kein besseres
 Und will's nicht leugnen, ich würde mit Lügen
 So bedienen auch Dich, o Herr, wenn ich dächte,
 Du seiest wie Walbrant verwirrten Gemüths.
 Doch — weshalb es verhehlen? — auf deinem Hochsitz
 Dort sitzen seh ich die Sigfridstochter
 Die mein freches Geschwätz vom Schweden befreit.
 Das ist mir Beweis, daß würdigem Loose

Der Wölsunge lezte wiederzugeben
Du von selbst schon geneigt bist, o Nordlandskönig.
So geziemt es mir denn unzögerlich offen
Dir auf alles begehrte Antwort zu geben,
Ja, freien Muthes auf mehr als du frugst.
Du fragtest mich nicht nach Herkunft und Namen,
Denn du kennst mich als Frodson den frisischen Sänger.
Ich bin auch aus Frisland und Sohn des Frodo;
Doch mein Name, genannt — von Genossen der Liedkunst
Mit verhaltenem Neide, weil erst die Nachwelt
Dem Gestorbenen verzeiht sein unsterbliches Leben —
Von der übrigen Welt mit warmem Lobe
Und berühmt im Bereich der germanischen Rede
Wie noch niemals bisher ein anderer, — mein Name
Ist Horand der Harfner. — Mit eigenen Händen
Stückte mir einst mit Steinen und Perlen
Die stolzeste Tochter des stolzesten Stammes,
Krimhilde huldvoll dies Harfentragband
Noch als minniges Mädchen. Seht, hier in der Mitte,
Mit geringeltem Schweiß und rauchendem Rachen
Liegt feuerumlodert ein furchtbarer Lintwurm.
Vom Bilde der Harfe des Barden trennt er

Eine goldene Krone. So sticht' es Krimhild
 Als der göttliche Sigfrid in ihrer Seele
 Wie die Sonne den Nachtf Stern die zarte Neigung
 Erlöschen ließ im Lichtmeer der Liebe.

Ja, ich liebte sie einst — doch ohne Verlangen.
 Auch wann mir ein Traum von den Stufen des Thrones
 Herunter gestiegen die stolze Schwester
 Des Königs zeigte, um zärtlich verzichtend
 Nur die meine zu sein — unmöglich fühlt' ichs
 Dies Glück zu bezahlen mit gleichem Verzicht.
 Ihr mußt' es undenkbar, Verdammniß dünken
 Die Welt zu durchwandern als Weib des Harfners
 Und Mir eine Marter, in vornehmer Muße
 Als der Fürstin Gemahl den Fahrten und Mären,
 Dem Gesang zu entsagen mit wefkender Seele.
 So saßen wir beide gebannt und gebunden
 Auf zwei weit getrennten gleich hohen Thronen
 Und so tief und breit als unüberbrückbar
 Klaffte dazwischen die Kluft des Unheils
 Die drohend mit Weh der Drache bewachte.

Doch wohin, o mein Herz, du gehorsames, starkes,
 Führst du irre den Geist im Erinnerungsgarten

Wo die Blume noch blaut die längst schon verblüht?

Vergib mir, o Fürst! — Was die Gegenwart fordert
Sei nun besser bedacht. — Ja, Ditrich den Berner
Hab' ich häufig gesehn, erst am hunnischen Hofe,
Dann wieder in Wälschland, — nur wenige Tage
Bevor er, getrennt vom treuesten Freunde
Durch unheilbaren Zwist, bereuend, verzweifelnd
Und gänzlich trostlos, als jenen Getreuen
Ein Schleuderstein in der Schlacht getödtet,
Auf rasendem Rappen von dannen geritten.
Ihr habt wol gehört, wie der Heldenkönig
Dies feuerspeiende Roß gespornt hat
Bis er endlich erreicht die rauchende Spitze
Des Berges Vesuv und gesetzt in den Becher
Um zu schlafen im Schlund bis zur letzten der Schlachten
Auf der Walstatt Wigrid Wodan einst ruft. —
Ich kann Dir nicht minder die Männer auch nennen
Die den Berner begleitet in seine Verbannung;
Doch wundert's mich traun, daß du mich erst erwartest
Um dieser Neugier Genüge zu fordern;
Denn ich sehe ja dort bei den dienenden Degen
Einen Gast der das alles wol eben so gut weiß.

Er wies mit der Hand auf den Heribrantsproffen
 Indem er verstummte.

In jähem Erstaunen

Erhoben der Fürst, sein höfisch Gefolge
 Und diesmal auch Hildebrant selber das Haupt.
 Triumphirender Spott umspielte die Lippen
 Des tückischen Bicki. Nur Sigfrids Tochter
 Lächelte stolz und still vor sich hin.

Schon fuhr aber fort der furchtlose Sänger:
 Du bemerktest vielleicht, daß ich linksich verlegen
 Mich verbeugte vor Dir, Gebieter des Nordlands,
 Als ich trat in den Saal. Vertraut sonst bin ich
 Mit den Sitten bei Hof und sichere Haltung
 Hab ich gelernt in langer Gewöhnung.
 So weiß ich's gar wohl, nichts wahrzunehmen
 Hat im Kommen ein Gast, als einzig den König.
 Doch beim ersten Schritt erschrak ich beinahe,
 Am mittelsten Tisch höchst unvermuthet,
 Von Wälischland drüben entwegt bis Drontheim
 Den weisesten Mann der Welt zu bemerken
 Den ich häufig gesehn schon im Hunnenlande
 Und nicht minder in Bern beim Gebieter der Gothen.

Fast jung noch von Aussehn, an Jahren uralt,
Bereist bis zum Rande des Erdenrundes;
In allen Zungen von allen Zeiten
Erzählend als wär' er ihr Zeuge gewesen;
Gerad' und furchtlos im Rathe der Fürsten,
In allem einfach, edel und maasßvoll:
So kenn' ich den Mann, den der mächtige Egel
Zum Freunde zu haben von Herzen froh war.
Als ein Meister der Kunde des Menschengemüthes
Wie der heilenden Kräuter für manche Krankheit
Hat er Ditriche damals gedient als Leibarzt
Und Kornegast lautet sein löblicher Name.

Ein den Athem hielten alle
Und es herrschte in der Halle
Tiefstes Schweigen. Schwer von Vorwurf
Und verfinstert fiel des Fürsten
Blick auf Vicki. Bleich und bange
Krümmte sich im Krampf des Aergers,
Teiger Furcht, getäuschter Tücke
Wie ein Wurm der Wicht zusammen.
Ueber seiner Oberlippe
Zeigt' er seine Unterzähne

Und im Grimm der Ohnmacht grollte
Auf dem Grunde seines Herzens
Heimlich das nur halb verhüllte
Thier, daß geizend die Natur ihm
Ganz vergessen in den Gaumen
Einen Giftzahn einzusetzen;
Doch auf schlimmere neue Schliche
Sann schon jetzt die Schlangenseele.